

Der Freiheitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER
FÜR ÖSTERREICH'S FREIHEIT

Nr. 4

September 1970

Preis S 3.—

Führung bestätigt

Am 2. September 1970 fand in Wien eine Tagung des Karateclubs der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten statt. Die Tagung, an der Vertreter aller Bundesländer teilnahmen, befaßte sich insbesondere mit dem vom Bundesministerium für soziale Verwaltung ausgearbeiteten Entwurf einer 21. Novelle zum

Opferfürsorgegesetz sowie mit einer Reihe von weiteren aktuellen Problemen.

Der Bundesobmann der ÖVP-Kameradschaft, Abg. Hans Leisch, sowie seine beiden Stellvertreter, Hofrat Dr. Ludwig Mohr und Gem.-Rat Eduard Pumpenig, wurden in ihren Funktionen für die nächste Funktionsperiode bestätigt.

Wien-Leopoldstadt

Ehrung für Pfarrer Poch

Die Stadt Wien würdigte kürzlich posthum das mutige Wirken des Pfarrers Magr. Prof. Dr. Alexander Poch. Er riskierte wiederholt sein eigenes Leben, um in der Okkupationszeit politisch und rassistisch Verfolgten in schwerster Not beizustehen.

In einem musikalisch umrahmten Festakt erhielt der neugestaltete Platz vor der St.-Leopolds-Kirche in Wien-Leopoldstadt durch Vizebürgermeister Gertrude Sandner den Namen „Alexander-Poch-Platz“.

Der Bezirksvorsteher des zweiten Wiener Bezirkes, Hubert Hladky, ein Freund des vor vier Jahren verstorbenen Pfarrers, begrüßte unter den vielen Ehren Gästen von Staat und Kirche auch Stadtvikar Prälat Franz Steinbauer und das Präsidium des Komitees zur Feier des Jubiläums „300 Jahre Pfarrkirche St. Leopold“, mit dessen Vorsitzenden Bundesminister a. D. Dr. Heinrich Drimmel.

Vor einer unübersehbaren Menschenmenge dankte der derzeitige Pfarrer von

St. Leopold, Konsistorialrat Karl Grundtisch, für die Ehrung seines großen Vorgängers, die dem Auftakt zu einer Reihe von Festlichkeiten zum Jubiläum dieser ältesten Vorstadtpfarrkirche von Wien bildet. Am Samstag, dem 19. September, jährte sich zum 300. Male der Tag der Grundsteinlegung der St.-Leopolds-Kirche.

Dr. Alexander Poch war 1904 in Lachbach geboren, studierte in Wien, war als Religionslehrer und später als Mittelschulprofessor tätig und wurde 1933 Pfarrverweser in der Pfarre St. Leopold. Gerade in diesem Bezirk gab es in der NS-Zeit sehr viele aus politischen oder rassistischen Gründen Verfolgte, denen er Trost und Stütze war. Vielen rettete er das Leben. Als 1945 wieder Pfarrer ernannt werden durfte, erhielt Dr. Poch diesen Titel. Die Funktion hatte er seit 1933 bereits vorbildlich ausgeübt. Doktor Poch war auch Mitglied unseres Verbandes.

Vizebürgermeister Gertrude Sandner würdigte in ihrer Rede Leben und Ver-

dienste des verstorbenen Pfarrers von St. Leopold. Magr. Alexander Poch war kein Vertreter der Kanzelrhetorik, dafür aber ein echter Volkspriester, wie ihn die moderne Zeit braucht.

Magr. Poch, der 1966 im 63. Lebensjahr und im 41. Jahr seiner Priesterlaufbahn starb, war nicht nur weit über die Grenzen seiner Pfarre hinaus geschätzt und geschätzt, sondern auch bekannt für seine gute Zusammenarbeit mit der Bezirksverwaltung, die oftmals zur gelungenen Lösung kommunaler Probleme beitrug.

Erzbischof-Koadjutor Generalvikar Dr. Franz Jachym verwies in der Predigt darauf, daß das katholische Gotteshaus vor drei Jahrhunderten auf dem Grundmauern eines Judentempels errichtet worden ist. Der Tempel war viele Jahre zuvor bei einer Judenverfolgung zerstört worden. Drei Jahrhunderte später wurde diese Kirche Zeuge neuerlicher Judenverfolgungen, denen Pfarrer Poch mütig entgegengetreten ist.

Auf Aufforderung Dr. Jachym sprachen nach der Predigt die Gläubigen ein Gebet für die verfolgten und vertriebenen Juden.

Van Dorens Auslieferung

Ein Senat des Oberlandesgerichtes Linz unter Vorsitz von Senatpräsident Doktor Linko hatte sich drei Tage lang mit der Frage zu beschäftigen, ob der seit September 1963 in Auslieferungshaft befindliche 45jährige Belgier Julius van Doren, einem belgischen Antrag folgend, ausgeliefert werden soll oder nicht. Die Belgier wollen die Auslieferung, nachdem van Doren im Sommer 1947 in Ab-



Hans Leinkauf ein Sechziger

Unser Bundesobmann, Gemeinderat Hess Leinkauf, feiert am 21. Oktober die Vollendung der 66. Lebensjahre. Die Mitglieder und Funktionäre der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten gedenken aus diesem Anlaß der vielfachen Verdienste, die sich Kamerad Leinkauf um die politisch Verfolgten im allgemeinen und um die ÖVP-Kameradschaft und ihre Mitglieder im besonderen erworben hat. Sie schützen an Leinkauf den aufrichtigen Menschen, der mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg hält, auch wenn er sich keine Freunde damit macht, sie schützen seine geradlinige Haltung, die ihn dazu befähigt, auch Fehler und Irrtümer einzupostieren und zu korrigieren. Sie achten Leinkauf als den Mann, der den hohen Wert der Demokratie gerade durch ihren Verlust so deutlich erkannt hat und der aus leidvoller Erfahrung dafür eintritt, die Gegensätze zu überwinden und zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zu finden. Und sie danken ihm für seinen selbstlosen Einsatz im Dienst der Kameraden, bei dem er nie nach dem eigenen Vorteil gefragt hat. Sie danken es ihm auch, daß gerade er sich stets für den guten Ruf der politisch Verfolgten in der Öffentlichkeit eingesetzt hat, indem er für Sauberkeit, Korrektheit und für die Auffassung plädierte, daß politische Verfolgung nicht erlitten wurde, damit man später ein Geschäft daraus macht.

Hess Leinkauf, ein gebürtiger Wiener, der bis zu seiner Verhaftung im Jahre 1943 in kaufmännischen Berufen arbeitete, verbrachte die letzten Jahre des Krieges in verschiedenen Lagern und Gefängnissen Hitlers. Er gehörte dort zu jenen, die den politischen Gegnern von einst die Hand reichen mit dem Gelöbniß, die Zukunft anders und besser zu ge-

(Fortsetzung von Seite 1)

wissenheit zum Tode verurteilt worden war, sich dann unerkannt in Österreich aufgehalten hatte und erst 1948 entdeckt wurde. Die Belgier begehrten die Auslieferung nicht für ein neues Strafverfahren, sondern zum Strafvollzug, das würde die Hinrichtung bedeuten. Im November des Vorjahres hat die Ratskammer des Landesgerichtes Salzburg den Auslieferungsbeschluß gefaßt. Das Oberlandes-

gericht hatte rund zwei Dutzend Fälle zu prüfen, auch die Frage, ob es sich jeweils um ein politisches Delikt handle (von Doren war wegen der Ermordung belgischer Widerstandskämpfer verurteilt worden). In der Mehrzahl der Fälle erkannte das Gericht, daß es sich um auslieferungsfähige Fälle handle. Daraufhin mußte der Akt zur Entscheidung ins Justizministerium geleitet werden.

Burger wurde gefangen

NDP-Burger machte wieder einmal unruhig von sich reden. Ende August hatte eine Gruppe von NDP-Leuten unter der Leitung von Dr. Norbert Burger einen Überfall auf ein Lager von Lehrlingen aus verschiedenen europäischen Ländern unternommen, die in der Nähe von Mürzzuschlag zu einem Lager zusammengekommen waren. Der Überfall fand statt, als sich im Lager nur eine Lagerwache befand. Diese konnte jedoch die anderen Lehrlinge herbeirufen, so daß der NDP-Struktupp vertrieben wurde, wobei es gelang, den Anführer festzunehmen. Bei der Gendarmerie stellte sich dann heraus, daß es sich um den aus vielen Affären unruhig bekannten NDP-Obmann Dr. Norbert Burger handelte. Eine Gruppe von Opferorganisationen nahm den Vorfall zum Anlaß, neuerlich das Verbot der NDP zu fordern.

Burger war es bekanntlich auch, der mit der Vorlage nicht einwandfreier Unterschriftenlisten für die Wahlwerbung zur Nationalratswahl 1970 den Anlaß dazu gab, daß diese Wahl angefochten und in drei Wiener Wahlkreisen aufgehoben werden mußte, weshalb sie nun am 4. Oktober wiederholt wird.

Bacher und das Gerichtsurteil

Die Auseinandersetzungen zwischen dem ÖVP-Generallintendanten Bacher und dem abgesetzten Leiter des Kurzwellen-Auslandsbüros DDr. Rössel-Maj-

dan treiben einem neuen Höhepunkt zu. Nachdem eine längere Arbeitsunfähigkeit Dr. Rössels durch ärztliches Gutachten beendet worden war, stellte er sich wieder für seine Arbeit als Leiter des Kurzwelldienstes zur Verfügung, von welchem Posten er vom Generalintendanten entfernt worden war.

Das Zivillandesgericht Wien hatte Doktor Rössel in zweiter Instanz bescheinigt, daß seine Vernetzung in das Generalsekretariat ungültig sei und ihm die Bezüge eines Hauptabteilungsleiters der Gruppe X zustünden. Mittlerweile hat der ÖVP-Chef jedoch sowohl den Leiterposten im Kurzwelldienst besetzt, und zwar mit Dr. Alfred Machner von der Informationsabteilung, aber auch den für Rössel vorgesehenen gewesenen Posten in Generalsekretariat. Generalintendant Bacher steht nun vor der Frage, ein klares und eindeutiges Gerichtsurteil anerkennen oder es weiterhin bekämpfen zu müssen.

Sowjetischer Antisemitismus

In einen 24stündigen Hungerstreik traten in Wien Mitglieder der Vereinigung jüdischer Hochschüler in Österreich, um damit die Öffentlichkeit auf die Leiden und Verfolgungen des Judentums in der Sowjetunion aufmerksam zu machen. Die Kundgebung, die unter dem Motto „Laßt sie ziehen“ stand, fand auf dem Wiener Schwarzenbergplatz statt.

In der Sowjetunion leben heute, wie es in der Aussendung der jüdischen Hochschüler heißt, etwa 3,5 Millionen Juden, die unter der antisemitischen Politik der Sowjetbehörden zu leiden hätten.

stalten. Nach dem Krieg wurde Leinkauf Landesparteisekretär der ÖVP Wien, derzeit ist er Bezirksparteiobmann in Wien-Hernals. Seit 1954 gehört er dem Wiener Gemeinderat und Landtag an. Seit 1959 ist er selbständiger Gewerbetreibender.

In der ÖVP-Kameradschaft ist Hans Leinkauf seit 1963 nach F. Bok und A. Frisch der dritte Bundesobmann. Seit

1948 vertritt er die ÖVP-Kameradschaft in der Opferfürsorgekommission, er gehört auch dem Kuratorium der Sammelstelle B an.

An den Dank für sein Wirken in diesen Institutionen schließen sich die Glückwünsche für weitere Erfolge in seinem persönlichen, beruflichen und politischen Leben.

Freiheit in kleinen Schritten

SPANIENS FALANGE WILL SICH FÜR ALLE ÖFFNEN

Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß sich in der politischen Struktur Spaniens tiefgreifende Wandlungen anbahnen. Zwar besteht in der iberischen Monarchie, die in Prinz Juan Carlos nun einen offiziellen Thronanwärter hat, nicht die Absicht, zu einem Mehrparteiensystem nach der Art der westlichen Demokratie zurückzukehren, doch sind innerhalb der Falange, der seit dem Bürgerkrieg staats-tragenden politischen Bewegung Spaniens, Bestrebungen zu einer „Öffnung“ im Gang, die es letztlich Staatsbürgern der verschiedensten politischen Ansichten ermöglichen würde, die Bewegung anzugehen, sich in ihr zu organisieren und mitzureden. Die Ablehnung des Mehrparteiensystems dürfte auch bei den „Reformern“ in der Falange einheitlich und endgültig sein. Sie kommt weniger aus einer Ablehnung der westlichen Demokratie als vielmehr aus den Erfahrungen der Geschichte des spanischen Volkes, das infolge der Parteilagen verschiedenster Art und infolge der Machtkämpfe zwischen ihren Gruppierungen über Jahrhunderte hinweg in blutige innere Fehden verwickelt war, die dem Land nicht selten die Kräfte genommen haben. Die Existenzberechtigung und -notwendigkeit der Falange ist nach deren Theorie einfach dadurch gegeben, daß ein Rückfall in die ständigen inneren Kämpfe, die sich durch die ganze spanische Geschichte hinziehen, vermieden werden muß. Die herrschenden politischen Kräfte Spaniens wollen daher nicht primär andere politische Strömungen unterdrücken — worauf die heutige politische Praxis freilich noch hinausläuft —, die fortschrittlicheren und reformfreundigen unter ihnen wollen vielmehr einen Einbau der verschiedenen politischen Strömungen innerhalb der Falange versuchen. Die Falange soll also die nationumspannende Klammer sein, die alles zusammenhält und innerhalb deren auch oppositionelle Strömungen Platz haben, sofern sie nicht auf einen Umsturz des Systems hinarbeiten.

Es liegt auf der Hand, daß unter diesen Umständen auch der Falange jene Zeiterscheinung beschied ist, die heute auch den großen gesellschaftlichen Organisationen anderer Länder zu schaffen macht: die Spaltung in „Reformer“ und „Konservative“. Schon gibt es Rücktritte alter Falangisten von ihren Ämtern — einer der prominentesten unter ihnen ist der Bürgermeister von Valencia, und in einem Fall hat einer der Veteranen der Falange Selbstmord begangen, um auf diese Weise gegen den „Verrat“ am Geist

der Falange zu protestieren. Zu den „Reformern“ gehören die meisten Mitglieder der neuen spanischen Regierung und die übrigen Funktionäre, die durch das Revirement vom vorigen Jahr an die Spitze gekommen sind. Dieses Revirement hat auch vor dem zweithöchsten Amt im Staat, dem des Präsidenten der Cortes, der gesetzgebenden Versammlung, nicht haltgemacht, wo mit Rodríguez Alcalaer nun ein Mann des liberalen Flügels steht. Er sieht im Cortes „die höchste Sphäre, in der sich die politische Freiheit der Spanier manifestiert“.

Der Weg zu dieser politischen Freiheit ist allerdings lang und mühsam. Er wird in kleinen Schritten gegangen — so wurde vor einiger Zeit auch die Wahl in den Cortes demokratisiert, indem ein Teil der Mitglieder der gesetzgebenden Versamm-

Kernmayr abgewiesen

Deutsche nationalsozialistische Tendenzen attestierte ein Senat des Obersten Gerichtshofs dem von dem Schriftsteller Gustav Kernmayr — Künstlername „Kern“ — verfaßten Buch „Von Versailles bis Nürnberg — der Opferung des deutschen Volkes“. Die Nichtigkeitsbeschwerte des Göttinger Verlages von Kernmayr gegen den am 24. September des Vorjahres von einem Wiener Schöffensenat ausgesprochenen Verfall des Buches wurde vom Höchstgericht abgewiesen. Generalanwalt Lochbauer betonte vor allem, daß Kernmayr historische Tatsachen zwar teilweise richtig zitierte, doch diene sie ihm nur als Tarnmaterial, die Tendenz sei eindeutig. Dieser Argumentation schloß sich der Senat im wesentlichen an.

lung, die quasi den Stand der Familie im Cortes vertreten, von den Familienoberhäuptern in direkter Wahl gewählt, wobei sogar die Auswahl zwischen mehreren Kandidaten möglich war.

Versucht man also auch in Spanien, die Wandlungen und Veränderungen, die überall in der Welt vor sich gehen, mitzumachen — wenigstens unter Kontrolle der Falange —, so sind auf der anderen Seite die Praktiken des Systems aus vergangenen Zeiten noch immer nicht überwunden. Noch immer sind grundlegende demokratische Freiheiten, wie etwa die Pressefreiheit, nicht eingeführt, noch immer wird politische Opposition mit Verhaftung und Gefängnis verfolgt, und man macht dabei auch vor Priestern nicht Halt. Noch immer sind auch in der Politik der neuen Regierung starke autoritäre

Züge zu erkennen, wie etwa beim geplanten Gewerkschaftsgesetz — in den staatlichen Syndikaten sind Unternehmen und Arbeitnehmer vereint —, das nicht nur die Proteste der gewählten Arbeitervertreter, sondern auch das Mißfallen bei der Kirche Spaniens — in der übrigens die Spaltung in fortschrittliche und konservative Kreise gleichfalls stark ausgeprägt ist — und beim internationalen Arbeitsamt ausgelöst hat.

Vielen ist das Tempo, in dem sich die politischen Reformen in Spanien und der Abbau der autoritären Strukturen vollziehen, zu langsam. Dieses Tempo wird allerdings von der Befürchtung diktiert, allzu weitgehende Reformen könnten die Schleusen zu einer sich überstürzenden Entwicklung öffnen, die die Falange nicht mehr unter Kontrolle halten kann.

Für den Verzicht auf eine Mehrparteiendemokratie und auf die totalen politischen Freiheiten wird vom herrschenden Regime freilich ein Gegenwert in der Waagschale gelegt, der nicht gering zu veranschlagen ist: das System sicherte dem Land bereits seit Jahrzehnten den inneren Frieden, den es schon lange nicht mehr kannte, und führte zu einer wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung, die mit dem steigenden Wohlstand vermutlich auch den nach wie vor verhandenen politischen Spannungen die Brisanz nehmen wird. Damit werden aber auch die Voraussetzungen für eine immer weitergehende Ausdehnung der politischen Freiheiten ständig verbessert. Das sind jedenfalls die Vorstellungen, die den fortschrittlichen Kräften des heutigen Spaniens vorschweben.

„Gemeinsame Grundzüge“

Die NDP betrachtet sich nicht als Nachfolgerin der NSDAP, habe mit ihr jedoch gewisse „positive Grundzüge“ gemeinsam, gab ihr „Erster Sprecher“, Dr. Norbert Burger, zu. Auf einer vom Verband der Auslandskorrespondenten unter aller Vorsorgen der Abschirmung veranstalteten Pressekonferenz verurteilte Burger Obmann der Zwergpartei mit 1803 eingeschriebenen Mitgliedern, sicherheitshalber den Rassenhaß und Antisemitismus der Nationalsozialisten. Seine Partei will die freundschaftlichen Kontakte mit der westdeutschen Bruderpartei von Thadden ausbauen; daß die NDP aus Deutschland irgendwelche Mittel erhalte, bestritt Burger.

LANDESVERBAND VORARLBERG

Gedenkstätte für Provikar Lampert

Am 3. Juli 1970 fand in Dornbirn die Jahrestagung des Verbandes statt. Bei der Begrüßung beglückwünschte der Vorsitzende, Reg.-Rat Toni Ulmer, besonders den Senior der Vereinigung, Altlandesrat Adolf Hämmerle, und Monsignore Georg Schelling, die auf bedeutende Ereignisse in ihrem Leben zurückblicken konnten. War es bei Hämmerle der Eintritt in das neunzigste Lebensjahr, so war es bei Schelling die Vollendung einer 40jährigen Tätigkeit als Priester und Seelsorger.

Es wurde dann jener Männer und Frauen gedacht, die der Tod abberufen hat. Es sind dies Pfarrer Gächter, Tierarzt Föger und Frau Paterno.

In seinem Jahresbericht gab der Vorsitzende zuerst einen Überblick über den Stand der Gesetzgebung auf dem Gebiet der Opferfürsorge. Er wies besonders auf den bedeutenden Erfolg hin, der durch die gesetzliche Verankerung der Rentendynamik erreicht werden konnte, und gab dabei bekannt, daß der Anpassungsfaktor für 1971 mit 7,1 Prozent festgelegt wurde. Er bedachte sich dann mit den Auswirkungen der 19. und 20. Novelle zum OFG. Mit der letztgenannten Novelle, so führte der Vorsitzende aus, sei ein gewisser Abschluß in der Opferfürsorgegesetzgebung eingetreten, was nicht heißen soll, daß damit alle Forderungen der Geschädigten erfüllt seien. Er wies in dem Zusammenhang auf die noch offenen Wünsche hin, die bei der Beschlußfassung der 20. Novelle vorgebracht wurden. Zusammenfassend müsse aber festgestellt werden, daß es durch das Bestehen der Organisation und durch den Einsatz ihrer Funktionäre möglich geworden sei, erhebliche Verbesserungen sowohl finanzieller als auch rechtlicher Art für die Geschädigten zu erreichen.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die Schaffung einer Gedenkstätte für den Kameraden Provikar Dr. Lampert im Zusammenhang mit dem Kirchenbau in Göfis. Hierzu hat unser Verband bereits einen Betrag von S 1000,— gespendet und ein Altlandesrat hat S 10.000,— als Spende überwiesen. Die Versammlung bewahrt weitere Spenden durch den Verband und die einzelnen Mitglieder, doch soll damit zugewartet werden, bis die Pläne für die Gedenkstätte im Detail vorliegen.

Der Kassier gab Rechenschaft über die Verwaltung der Gelder. Die mastergültige Aufzeichnung aller Geldvorgänge wurde von den Kassaprüfern bestätigt. In dem Zusammenhang wird vom Kassier beantragt, daß in der Mitgliederliste nur

jene Kameraden weitergeführt werden sollen, die ihren finanziellen Verpflichtungen im laufenden Jahre nachkommen.

Die Versammlung bekräftigte, daß zur Sicherung des Erreichten und zur Durchsetzung der noch bestehenden Wünsche der durch den Nationalsozialismus Geschädigten der Verband in seiner bisherigen Form weiterbestehen soll.

Zur Weiterführung der Geschäfte wurden die alten Amlawalter unter Führung des bisherigen Obmannes, Reg.-Rat Toni Ulmer, einstimmig bestellt.

Falsche Perspektive

In Heft 1/2 des Jahrganges 1970 des „Lenau-Forum“ (herausgegeben von der internationalen Lenau-Gesellschaft, Stokerau) ist auf S. 85 ff. ein Beitrag von Prof. Victor Jancu (Timisoara, Rumänien) unter dem Titel „Lenau und der österreichische Geist“ abgedruckt, in dem folgende interessante Sätze vorkamen: „Wir möchten aber hier unterstreichen, daß

**LICHT
KRAFT
WÄRME**

**sicher
sauber
bequem
sparsam**

**ELEKTRISCHE
ENERGIE**

Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

KÄRNTNER ELEKTRIZITÄTS-AKTIENGESELLSCHAFT

wir durch diese Charakterisierung den österreichischen Geist nicht vom Stamm der deutschen Kultur oder sogar der deutschen Nation reißen wollen. Für uns gehört Österreich, und wir verstehen darunter vor allem das heutige Österreich, der großen Gemeinschaft des deutschen Volkes an" (S. 87). Also man begnügt sich hier nicht mehr mit „deutscher Kultur“ allein, Österreich gehört sogar der „deutschen Nation“ (!!) (der bundesdeutschen vielleicht?) an. Es ist selbstverständlich das gute Recht jedes Autors, seine Auffassung zu vertreten. Wir sind der Meinung, daß hier Herr Prof. Dr. Jancu oberflächlich, unwissenschaftlich, überheblich und in der Diktion von allddeutsch-nazistischer Ideologie spricht. Als Rumäne hat er weder das Recht noch das Verständnis und die Kenntnis, festzustellen, ob der Österreicher „zur deutschen Nation“ gehört oder nicht. Was uns aber am meisten wundert, ist die Tatsache, daß die Redaktion, an deren Spitze ein österreichischer Universitätsprofessor (Dr. Matl, Graz) steht, es nicht einmal der Mühe wert gefunden hat, sich durch eine Bemerkung von diesen Anschauungen zu trennen. Oder will sie es gar nicht?

LENAUGESELLSCHAFT

Verkannter Raimund

Vom 27. bis 30. August 1970 fand in der Stadt Sindelfingen bei Stuttgart die Jahrestagung der Internationalen Lenau-Gesellschaft (Stoczkowa) statt. Gelehrte aus Österreich, Ungarn, Rumänien, Polen, Frankreich und der Bundesrepublik waren erschienen. Thema: Die Einflüsse der Literaturen des Donauraumes aufeinander. Von diesem Standpunkt aus waren die beiden Verträge von Prof. Dr. J. Görlich über die Eigenständigkeit der österreichischen Literatur und ihre Mitbeteiligung im Donauraum sowie von Hofrat Dr. Gustav Pichler (Landesregierung Salzburg) über Raimund und Lenau von besonderer Bedeutung. Dies um so mehr, als Prof. Dr. Bauer (München) in seinen Ausführungen das österreichische Volkstheater und Raimund sehr abwertend und verständnislos beurteilte. Raimund war nach ihm ein ungebildeter, unverbindlicher Komödiant.

Da der hochverdiente bisherige Präsident der Gesellschaft, Altbürgermeister Josef Wondrak, auf eine Wiederwahl verzichtete, wurde an seiner Stelle Landesrat Fred Sinowatz (Eisenstadt) zum neuen Präsidenten gewählt. Er wird das Amt im gleichen Geist wie bisher, unterstützt von dem vorbildlich tätigen Generalsekretär Dr. Brütz, weiterführen. Die nächstjährige Tagung findet voraussichtlich in Warschau statt.

ZITATE

Seit der verfassungsmäßigen Einführung des Nationalfeiertages wird von einer lautstarken Minderheit behauptet, wir seien jetzt und für alle Zeit ein Teil der deutschen Nation. Das „Gerede“ von einer österreichischen Nation sei töricht. Im geistigen Disput über diese Frage wird häufig mit Ausprüchen und Feststellungen aus der Vergangenheit gearbeitet.

Diese haben jedoch nur bedingten Wert.

Das bekannte große österr. Zitatenswerk „Darf ich stören?“ bietet nicht nur Feststellungen anerkannt bedeutender europäischer Staatsrechtler, Staatsmänner und Gelehrter über Werden und Existenz der österreichischen Nation, sondern auch jene Aussprüche früherer Zeit, die nicht überholt sind, also auf unser heutiges Österreich Bezug haben. Das Werk erschien im Bundesverlag (S 76, Vollenen).

Was man mit Geld alles machen kann



Man kann es zu Papierblumen falten.
Das wäre eine leichte Spielerei.
Man kann es planlos ausgeben.
Das würde man nach bedauern.
Man kann es aber auch vernünftig einteilen und gewinnbringend anlegen.
Das ist die einzig richtige Art, mit Geld umzugehen. Nur: Woher weiß man, welche Möglichkeiten es gibt?
Wie man es anstellen muß, um alle Vorteile auszunützen?
Sichern Sie sich Ihre Chancen.
Sprächen Sie mit wirklichen Fachleuten.
Ihrem Geld zuliebe.
Wir wissen für jedes Geldproblem die richtige Lösung.
Und wir wissen darüber hinaus, wie man das Leben der Kunden durch vielfältige Zusatzleistungen angenehmer macht.

CREDITANSTALT

Die Bank, die vieles bietet

Hotel Stefanie

HAUS ERSTEN RANGES

WIEN 2, TABORSTRASSE 12

TELEFON 24 24 12, 24 24 11,

24 24 56

Mageutsch u. Sohn

Fleischwarenindustrie · 1020 Wien, Schönnngasse 11 — 17

HOTEL JANACH

KLAGENFURT

Bürgerliches Haus · Gute Küche · Fließwasser

WEINHAUS

FRANZ SCHUSTER

WIEN 20, DRESDNER STRASSE 58

Fritz Praschak

Fleischhauer und Fleischselcher

1200 Wien, Pappenheimgasse 56

Telefon 35 33 20

Kauft bei unseren Inserenten !

100 JAHRE
1869 — 1969

DAS ÖSTERREICHISCHE
PREBLAUER
HEIL-UND TAFELWASSER
so rein wie die Natur es schenkt

für Ihre Gesundheit!

ÖSTERREICHISCH-AMERIKANISCHE MAGNESIT AKTIENGESELLSCHAFT

RADENTHEIN

KÄRNTEN

GROSS-KONDITOREI

Karl Nahodil

PHORUSGASSE 14

1040 WIEN

TELEFON 57 93 59

Schärldinger



Für Schärldinger ist Qualität einfach selbstverständlich! Sie selbstverständlich, daß die neuen Schärldinger-Käse-Packungen das rote Prüfiegel tragen. Schärldinger-Qualität kann man jetzt gleich auf den ersten Blick erkennen, noch bevor man sie schmeckt —

NIEDERLASSUNG WIEN

ein guter Grund, Käse zu essen!

MÖBELHAUS *Adolf Trinkl*



ZENTRALE:

WIEN XX

JÄGERSTRASSE 59-63

TELEFON 33 42 25, 33 42 26

FILIALEN:

WIEN X

LAXENBURGER STRASSE 23

TELEFON 64 22 09

WIEN XXI

FLORIDS-DORFER HAUPTSTRASSE 26

TELEFON 37 22 738

ERZEUGUNG
VON STICKEREIEN
ALLER ART

**ADOLF
HÄMMERLE**

GEGRÜNDET
1906

LUSTENAU
POSTFACH 25
BAHNHOFSTRASSE 4

**Oberkärntner Molkerei
Villach-Spittal**

reg. Gen. m. b. H.



Brauhausgasse 11
9500 Villach

ALFRED JANDL



... für viele
die beste



MISSIONSKLOSTER

Schloß Wernberg

bei Villach, Kärnten

Telefon 216

Buch- und Kunstdruckerei
Klischeeanstalt
Großbuchbinderei
Buch- und Papierhandlung

Klagenfurt,
Völkermarkter Ring 25

Filialen:

Klagenfurt, Sternallee 7
Wolfsberg, Kötschach
St. Veit a. d. Glan

*Carinthia***Mirimi**

reg. Gen. m. b. H.

Milchring Niederösterreich Mitte

St. Pölten, NÖ., Kremser Landstraße 5**Kolpingsfamilie** Lehrlingsheim

Adolf-Kolping-Gasse 18

Klagenfurt

Telefon 2349



Stiftung Kuranstalt Badegospiz Badgastein
mit Unterwassertherapie-Station
Das Haus für Minderbemittelte
Günstige Kurpauschale für 25 Tage
Badegospiz Badgastein

zum „Goldenen Brunnen“
Klagenfurt, Lidmanskyygasse 8
Telefon 5145

**hotel
könig****F. C. MALEK**

BRIEFUMSCHLAGFABRIK

WIEN VII, NEUBAUGASSE 68

TELEFON 93 47 61

Seehotel Werzer Astoria

PÖRTSCHACH AM WÖRTHER SEE

9210 PÖRTSCHACH, KÄRNTEN

Wührer's Parkhotel Bellevue

Hotel ersten Ranges

BAD GASTEIN

KOLLEG STELLA MATUTINA, FELDKIRCH

Von Jesuiten geleitetes humanistisches und neu-
sprachliches Gymnasium mit Öffentlichkeitsrecht
Österreichische Matura und deutsches Abitur.

Sprachenfolge: 1. E oder F, 2. L, 3. Gr. oder F oder E

Internat für Schüler aus dem ganzen deutschen
Sprachraum. Eigenes Hallenschwimmbad.

Anmeldungen erbeten an: P. Rektor, Stella Matutina
Postfach 31, 6800 Feldkirch Tel. (05522) 24 30

BENEDIKTINERSTIFT ST. PAUL - KONVIKT

Stiftsführungen täglich von 10,30 Uhr bis 15 Uhr

BIBLIOTHEK — KUNSTKABINETT

●
ST. PAUL i. L.

Besuchen Sie das weltbekannte

Augustiner Braustüberl

KLOSTER MÜLLN

Großer, schöner Garten

Größter Privatparkplatz Salzburgs
Zufahrt Luidhofstraße

Geöffnet: Werktags ab 15 Uhr,
Samstag, Sonntag ab 14.30 Uhr
Telefon 312 46

„Heiru“

Antennen- und Lusterzeugung

Rudolf Heinz



Wien XIV,
Einwanggasse 48
Telefon 92 35 17,
92 35 27

1910 – 1970

60 JAHRE

Foto Knoll

1020 Wien, Lassallestraße 40

bei der Reichsbrücke

PORTRAITATELIER

FOTOHANDLUNG



Eine köstliche Erfrischung!

Rossbacher

mit Soda!

Rossbacher Magenbitter

Destillerie und Likörfabrik

Inhaber Adolf Wunderlich

Wien 7, Kaisersstraße 63

**OTTO
SCHACHINGER**

GROSSFLEISCHHAUEREI

WURSTFABRIK

ROTENSTERNGASSE 12

1020 WIEN

TELEFON 24 32 23, 55 63 99